

LOVE CHANGES – Der barmherzige Samariter

Heute geht es um eine der bekanntesten Geschichten der Bibel. Von der hat fast jeder schon mal gehört. Wenn du dabei schonmal gedacht haben solltest: Das ist doch nichts Neues!, dann muss ich dich jetzt herausfordern: Das jüdische Denken ist da ganz anders. Es stellt immer wieder die Frage: Wie kann ich das, was ich bereits gehört habe, in meinem Leben umsetzen?

Lukas 10,30 ff. (EÜ)

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.

Der erste Satz hier ist zwar unemotional, aber voller wichtiger Informationen. Zum Beispiel: Warum geht der Mann von Jerusalem nach Jericho hinab? Jericho liegt 250 Meter unter dem Meeresspiegel. Die Straße dahin wurde damals auch „Blutpfad“ genannt: Man konnte fast sicher sein, dass man überfallen wurde. Die Felsen, durch die der Weg führt, sind voller Höhlen. Dort lebten damals die Armen. Als Armer hatte man zur Zeit von Jesus nur zwei Optionen: Bettler werden, oder Räuber. Und in den Höhlen entlang des Blutpfads lebten die Räuberbanden. Den Zuhörern von Jesus war das sofort klar.

So viel kann man schon aus *einem* Satz herausholen. Deshalb mein Tipp an dich: Hinterfrage immer, warum die Dinge in der Bibel stehen, die du dort liest!

-
- Welche Details fallen euch beim Durchlesen der ganzen Geschichte (Lukas 10,25–37) noch auf?
-

Wer liegt auf deiner Straße?

Nach dem Überfall liegt der Mann halb tot da – jetzt ist klar, dass jeder, der dieser Person begegnet, über Tod oder Leben entscheidet. Keiner kann sich rausreden. Und das können wir doch so gut: „Da haben wir doch ein Team im ICF, SocialACTS, die kümmern sich darum!“. Wir reden uns raus, sobald wir in einer Gruppe sind, denn irgendjemand wird schon zuständig sein!

Nun liegen bei uns eher selten Halbtote auf der Straße. Die Menschen in unserem Land bluten vielleicht eher innerlich, aber sie liegen im übertragenen Sinne genauso am Wegesrand wie dieser Mann. Das können Kinder sein, die ihre Eltern verloren haben. Jemand, der Missbrauch erlebt hat, oder die/der seelische Verletzungen davongetragen haben. Wir sehen das nicht äußerlich, aber wenn wir Gott um seinen Blick bitten, können wir das „Bluten“ sehen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Smallgroup-Programm zur Celebration vom 12.04.2015

Gott erleben + Gemeinschaft + Wachsen

Was sind das für Leute, und warum gehen sie vorbei? Hatten sie vielleicht Angst? Sicherlich. Aber die Aussage hier ist nicht, dass sie wegen ihrer Angst vorbeigegangen sind. Sondern: Ihr Glaube, ihre Religion stand ihnen dabei im Weg, Gottes Ideen der Liebe in die Tat umzusetzen!

Jetzt sagst du vielleicht: „Ich bin ganz anders als diese unmöglichen Priester und Leviten!“ Aber irgendwann fängt Gott an, uns zu zeigen, dass wir auch so einen Priester in uns haben.

Es gab eine Umfrage unter Nichtchristen, wofür Christen stehen. Die meisten Antworten drehten sich aber nur um das, *wogegen* Christen sind: gegen Schwule, gegen Sex vor der Ehe, usw.. Das ist doch interessant! Ist Jesus auch so herumgelaufen und hat mit dem Finger auf die Leute gezeigt? Ist er wirklich so ein engstirniger, lebensfremder und menschenverachtender Gott?

-
- Welche Erfahrungen mit dem Glauben an Gott und mit der Kirche habt ihr bereits gemacht – und welche haben euren Glauben bzw. eure Beziehung zu Gott und zu anderen Christen entscheidend geprägt?
-

Der schmale Pfad

Die Bibel redet von einem schmalen und einem breiten Weg. Was das bedeutet, will ich kurz erklären. Auf der einen Seite steht „Regelion“: Das ist mein Wort für Religion, denn es geht meist um das Einhalten von Regeln und die Bestrafung von Abweichungen. Was ist richtig? Was ist falsch? Das moralisiert, das richtet, um andere zu verurteilen: Du bist falsch!

Auf der anderen Seite gibt es das entgegengesetzte Extrem: Gleichgültigkeit. So nenne ich falsch verstandene Toleranz, nach dem Motto: „Wenn's für dich passt, dann passt's für mich auch.“ Prostitution, Arme ritzen, Drogenmissbrauch ... Es wird nur mit der Schulter gezuckt: „Alles ist gut“. Das ist in Wirklichkeit extrem lieblos!

Beide Extreme finden sich im Christentum oft wieder. In dem einen System suchen wir immer die Lücken, das führt zu Heuchelei. In dem anderen lassen wir die anderen im Schlamassel hocken. Der schmale Weg, den wir als Christen gehen sollen, führt zwischen den zwei Extremen hindurch.

-
- Gibt es Bereiche in eurem Leben, in denen ihr eines der beiden Extreme bei euch selbst wiederfindet? Wie geht ihr damit um?
-

Marsch des Lebens

Dieses Jahr feiern wir 70 Jahre Kriegsende. Dieses Thema beschäftigt uns heute immer noch, weil damals viel über die Verbrechen des Krieges und der Nazizeit geschwiegen wurde. Hitler ist ja nicht über Nacht an die Macht gekommen. Es fing an mit Übergriffen gegen Juden – zu einem Zeitpunkt, als man noch keine Angst hätte haben müssen, dagegen aufzustehen! Warum gerade die Juden? Dazu empfehle ich dir unbedingt, die Serie ROOTS anzuschauen!

Smallgroup-Programm zur Celebration vom 12.04.2015

Gott erleben + Gemeinschaft + Wachsen

Ende April findet in München ein „Marsch des Lebens“ statt. Er soll an die grausamen Todesmärsche in den letzten Tagen des Krieges erinnern. Hunderttausende sind dabei umgekommen – und die Menschen haben einfach zugeschaut.

Und heute? Ist Antisemitismus auf einmal wieder gesellschaftsfähig! Deshalb gehe ich bei dem Marsch des Lebens mit, als Privatperson. Ich sage nicht: Kommt alle! Sondern: Ich gehe dort mit. Denkt mal darüber nach, wie ihr dazu steht.

-
- Welche Berührungspunkte mit Juden, dem Holocaust und Antisemitismus & Fremdenfeindlichkeit heute habt ihr in eurem Alltag?
-

Wie wird man ein barmherziger Samariter?

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Ein dritter Mann kommt den Blutpfad herab – ein Mann aus Samaria. Auch er war sofort als Ausländer erkennbar – und er hatte am meisten Grund, sich vor einem Überfall zu fürchten. Er bleibt trotzdem stehen und hilft.

Was bedeutet das? Müssen wir jetzt alle Mutter Theresa werden? Der Geschäftsmann aus Samaria unterbricht seine Geschäftsreise – er wird kein Sozialarbeiter! Er öffnet die Augen, handelt, und macht dann seine Sache weiter.

In Jesaja 58 heißt es: „Schafft jede Art von Unterdrückung ab!“ Dabei hat er auch uns im Blick – es heißt dort am Ende: „Dann wird mein Licht eure Dunkelheit vertreiben wie die Morgensonne, und in kurzer Zeit sind eure Wunden geheilt ... Die Nacht um euch her wird zum hellen Tag.“

-
- Lest Jesaja 58,6–11. Was ist Gottes Herzensanliegen – und was sind die Auswirkungen, die er uns verspricht, wenn wir uns auf seine Perspektive einlassen und handeln?
-

Will ich anfangen, jemand zu werden, der aufsteht? Es ist nicht die ganze Welt, um die ich mich kümmern muss, sondern es sind vielleicht ein, zwei Menschen, die Gott mir in den Weg legt.

Ich bete dafür, dass Gott uns alle neu mit seiner Liebe anrührt und unser Herz verändert, die Hetze in unserem Leben durchbricht, unsere Vorurteile sprengt und uns die Augen öffnet für die blutenden Menschen an unserem Wegesrand.